

NDB-online Artikel

Hegel, Thomas *Immanuel* (Emanuel) Christian

1814 – 1891

Jurist, preußischer Verwaltungsbeamter, Konsistorialpräsident der Provinz Brandenburg

Immanuel Hegel stand lange Zeit als hoher Beamter und enger Mitarbeiter Otto von Bismarcks (1815–1898) im Zentrum des politischen Lebens in Berlin. Als Konsistorialpräsident prägte er die evangelisch-lutherische Kirche Brandenburgs und Berlins und beteiligte sich als Konservativer an den Auseinandersetzungen mit den liberalen Vertretern seiner Kirche.

Geboren am 25. September (nach Familientradition 24. September) 1814 in Nürnberg

Gestorben am 26. November 1891 in Berlin

Grabstätte Alter St.-Matthäus-Kirchhof, Ehrengrab der Stadt Berlin 1952–2015 in Berlin-Schöneberg

Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1831 Abitur Königliches Französisches Gymnasium Berlin

1832 1836 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften Universität Berlin; München; Heidelberg

Herbst 1836 1. juristische Prüfung; Auskultator Stadtgericht Berlin

1838 2. juristische Prüfung Arnsberg (Westfalen)

1838 1841 Regierungs-Referendar Bezirksregierung Arnsberg

1840 1841 Leiter Landratsamt des Kreises Wittgenstein Berleburg

Juli 1842 Großes juristisches Staatsexamen Berlin

Herbst 1842 1844 Regierungs-Assessor Bezirksregierung Magdeburg, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen Magdeburg

1843 Zensor; Hilfsarbeiter Regierungsbezirk Magdeburg; Büro des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und des (in Personalunion) Magdeburger Regierungspräsidenten Eduard Heinrich Flottwell (1786–1865) Magdeburg

1844 1848 Assessor neu gegründetes preußisches Handels-Amt unter der Leitung Friedrich von Rönnens (1798–1865) Berlin

1847 1848 Redakteur (mit Rudolph Delbrück, 1817–1903) Zeitschrift „Handels-Archiv“ Berlin

März 1848 Mitarbeiter Zentralbüro des ersten preußischen Handelsministers Karl August Milde (1805–1861) Berlin

Juli 1848 1.2.1865 verschiedene Funktionen Preußisches Staatsministerium; Büro der preußischen Ministerpräsidenten Berlin

1849 Regierungsrat und Leiter Zentralstelle für Preß-Angelegenheiten
Berlin
1850 1853 Mitglied und Stellvertretender Vorsitzender
Stadtverordnetenversammlung Berlin
1853 Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat Staatsministerium
Berlin
1853 1858 Kurator Königlich Preußischer „Staats-Anzeiger“; Litterarisches
Bureau im preußischen Staatsministerium Berlin
1858 Geheimer Oberregierungsrat und Kurator Staatsschatz Berlin
1861 Mitglied Königliche Ober-Examinations-Kommission für
Verwaltungsbeamte zur Vertretung der allgemeinen Staatswissenschaft sowie
insbesondere der Finanzwissenschaft und Finanzverwaltung Berlin
1865 1891 Präsident Königliches Konsistorium der Provinz Brandenburg
Berlin

Genealogie

Vater **Georg Wilhelm Friedrich Hegel** 1770–1831 Philosoph
Großvater väterlicherseits **Georg Ludwig Hegel** 1733–1799 Rentkammer-
Sekretär, zuletzt Rentkammer-Expeditionsrat in Stuttgart
Großmutter väterlicherseits **Maria Magdalena Hegel**, geb. Fromm 1741–
1783
Mutter Maria (**Marie**) Helena Susanna **Hegel**, geb. Tucher von Simmelsdorf
1791–1855
Großvater mütterlicherseits Jobst Wilhelm **Karl Freiherr Tucher von
Simmelsdorf** 1762–1813 Ratsherr in Nürnberg (s. NDB 26, 2016, S. 488 u.
490 in Familienartikel Tucher)
Großmutter mütterlicherseits **Susanna Maria Freiin Tucher von
Simmelsdorf**, geb. Haller von Hallerstein 1769–1832
Halbbruder Georg **Ludwig Friedrich Fischer** 1807–1831 Korporal im
niederländischen Kolonialdienst; zuletzt in Djakarta
Bruder Friedrich Wilhelm **Karl von Hegel** 1813–1901 Historiker
1. Heirat 3.7.1845 in Berlin
Ehefrau **Friederike Hegel**, geb. Flottwell 1822–1861
Schwiegervater Heinrich **Eduard (von) Flottwell** 1786–1865 preußischer
Adel 1861; Jurist, Politiker, Regierungspräsident in Marienwerder und
Magdeburg, Oberpräsident der preußischen Provinzen Posen, Sachsen,
Westfalen, Preußen und Brandenburg, preußischer Finanz- und Innenminister,
Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung und des Preußischen
Landtags
Schwiegermutter **Auguste Flottwell**, geb. Lüdecke 1794–1862
Tochter **Marie von Bitter**, geb. Hegel 1848–1925 verh. mit Rudolf von
Bitter (1846–1914), Jurist, Regierungspräsident in Oppeln, Mitglied des
Preußischen Abgeordnetenhauses, Oberpräsident der preußischen Provinz
Posen; als Kronsyndikus Mitglied des Preußischen Herrenhauses
Sohn Eduard **Wilhelm von Hegel** 1849–1925, preußischer Adel 1909
Jurist, preußischer Verwaltungsbeamter, Landrat des Kreises Jerichow I,
Regierungspräsident von Gumbinnen und Allenstein, Oberpräsident der
preußischen Provinz Sachsen, 1887–1890 Mitglied des Deutschen Reichstags in
Berlin, Domherr in Merseburg

Tochter **Clara** (Clärchen) **Hegel** 1853–1924 seit 1909 Stiftsdame im evangelischen Damenstift Kloster Zehdenick (Brandenburg)
weiteres Kind eine Tochter

2. Heirat 8.9.1865 in Lautensee (Westpreußen)

Ehefrau **Klara Hegel**, geb. Flottwell 1825–1912

Schwiegervater **Eduard (von) Flottwell** 1786–1865 preußischer Adel 1861; Jurist, Politiker, Regierungspräsident in Marienwerder und Magdeburg, Oberpräsident der preußischen Provinzen Posen, Sachsen, Westfalen, Preußen und Brandenburg, preußischer Finanz- und Innenminister, Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung und des Preußischen Landtags

Schwiegermutter **Auguste Flottwell**, geb. Lüdecke 1794–1862

Onkel mütterlicherseits Johann **Sigmund Karl Tucher von Simmelsdorf** 1794–1871 Militär, Politiker, langjähriger Geschlechtsältester, erster Chef der seit 1855 bestehenden Freiherrlich von Tucher'schen Brauerei A. G. Nürnberg

Onkel mütterlicherseits Christoph Karl **Gottlieb Tucher von Simmelsdorf** 1798–1877 Jurist; Musikwissenschaftler (Hymnologe), Historiker der evangelischen Kirchenmusik; Musikaliensammler; Vormund Kaspar Hausers (angeblich 1812–1833)

?Georg Ludwig Hegel (1733–1799)

Maria Magdalena Hegel, geb. Fromm (1741–1783)

Susanna Maria Freiin Tucher von Simmelsdorf, geb. Haller von Hallerstein (1769–1832)

?Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831)

Maria (Marie) Helena Susanna Hegel, geb. Tucher von Simmelsdorf (1791–1855)

?Heinrich Eduard (von) Flottwell (1786–1865)

Auguste Flottwell, geb. Lüdecke (1794–1862)

?Friedrich Wilhelm Karl von Hegel (1813–1901)

?Georg Ludwig Friedrich Fischer (1807–1831)

Hegel, Immanuel (1814 – 1891)



Friederike Hegel, geb. Flottwell (1822–1861)

?Eduard Wilhelm von Hegel (1849–1925, preußischer Adel 1909)

?Marie von Bitter, geb. Hegel (1848–1925)

?Clara (Clärchen) Hegel (1853–1924)

eine Tochter

Hegel, Immanuel (1814 – 1891)



Klara Hegel, geb. Flottwell (1825–1912)

Hegel, Immanuel (1814 – 1891)

Genealogie

Vater

Georg Wilhelm Friedrich Hegel

1770–1831

Philosoph

Großvater väterlicherseits

Georg Ludwig Hegel

1733–1799

Rentkammer-Sekretär, zuletzt Rentkammer-Expeditionsrat in Stuttgart

Großmutter väterlicherseits

Maria Magdalena Hegel

1741-1783

Mutter

Maria (**Marie**) Helena Susanna **Hegel**

1791-1855

Großvater mütterlicherseits

Karl Freiherr Tucher von Simmelsdorf

1762-1813

Ratsherr in Nürnberg (s. NDB 26, 2016, S. 488 u. 490 in Familienartikel Tucher)

Großmutter mütterlicherseits

Susanna Maria Freiin Tucher von Simmelsdorf

1769-1832

Bruder

Karl von Hegel

1813-1901

Historiker

1. Heirat

in

Berlin

Ehefrau

Friederike Hegel

1822-1861

2. Heirat

in

Lautensee (Westpreußen)

Ehefrau

Friederike Hegel

1822-1861

Hegel wuchs in Nürnberg, seit 1816 in Heidelberg und seit 1818 in Berlin auf, wo er 1831 das Abitur am Königlichen Französischen Gymnasium erwarb. Im Sommersemester 1832 schrieb er sich für Rechtswissenschaften an der Universität Berlin ein, hörte hier Friedrich Carl von Savigny (1779-1861), Karl Friedrich Eichhorn (1781-1854) und Eduard Gans (1797-1839) und besuchte auch Vorlesungen in Geografie bei Carl Ritter (1779-1859), in Klassischer Philologie und Altertumswissenschaften bei August Boeckh (1785-1867) sowie in Philosophie bei Heinrich Gustav Hotho (1802-1873). 1834 setzte er sein Studium an der Universität München fort, u. a. bei dem Nationalökonom Friedrich von Hermann (1795-1868), dem Juristen Georg Phillips (1804-1872) und dem Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775-1854). In München lebte er bei seinem Paten, dem Zentralschul- und Oberkirchenrat Friedrich Immanuel Niethammer (1766-1848). 1835 wechselte er - nach dem Hambacher Fest für preußische Studenten verbotenerweise - für ein Semester

an die Universität Heidelberg, hörte hier juristische Vorlesungen bei Anton Thibaut (1772–1840) und begegnete dem Juristen Georg Beseler (1809–1888) sowie dem Literaturhistoriker Georg Gottfried Gervinus (1805–1871) aus dem engsten Freundeskreis seines Bruders Karl.

Nach Abschluss seines Studiums und Erster juristischer Prüfung in Berlin 1836 erwarb Hegel erste praktische Erfahrungen am Stadtgericht Berlin und wechselte 1838 in die preußische Staatsverwaltung, für die er auf allen Ebenen (Landkreis, Regierungsbezirk, Provinz, Staatsministerium) tätig war. Dabei wurde er stets in die engeren Kreise um die jeweiligen Behördenchefs berufen und arbeitete ihnen zu: Im Magdeburger Regierungspräsidium war er Mitarbeiter des gleichzeitigen Oberpräsidenten von Sachsen, Eduard Flottwell (1786–1865), im neu geschaffenen preußischen Handelsamt in Berlin von dessen Präsidenten Friedrich Rönne (1798–1865) und des einflussreichen Zollvereinspolitikers Rudolph Delbrück (1817–1903) sowie im preußischen Handelsministerium des Handelsministers Karl August Milde (1805–1861). Während seiner Dienstzeit im Preußischen Staatsministerium stand er als Angehöriger des Zentralbüros und Vortragender Rat im engsten Kontakt zu allen Präsidenten des Hauses (Ministerpräsidenten). Otto von Bismarck (1815–1898) diente er in einem persönlich engen Vertrauensverhältnis bis Anfang 1865.

Hegels Tätigkeitsfeld umfasste zunächst gewerbe- und handelspolitische Fragen, für deren Beurteilung er sich früh praktische Anschauung verschaffte, u. a. beim Studium des Eisenbahnausbaus auf einer Englandreise 1841 und durch die Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung in Westfalen und der Rheinprovinz 1847. Seit 1848 wurde er mit anderen Funktionen (Presseangelegenheiten, Redeentwürfe auch für den preußischen König, Kurator des Staatsschatzes, Prüfungsaufsicht) betraut und war von 1850 bis 1853 als konservativer Stadtverordneter für den Berliner Bezirk Tiergarten politisch aktiv.

1865 wurde Hegel, befördert von Bismarck und mit Zustimmung des preußischen Königs Wilhelm I. (1797–1888), zum Präsidenten des Königlichen Konsistoriums Brandenburg zu Berlin ernannt. Als solcher war er mit kirchlichen Leitungs- und Verwaltungsaufgaben befasst, deren Erledigungen in der Amtszeit des liberalen preußischen Kultusministers Adalbert Falk (1827–1900) von den grundsätzlichen Auseinandersetzungen zwischen konservativen und liberalen Kirchenmitgliedern geprägt waren. Im sog. Kulturkampf gehörte der Protestant Hegel zu den entschiedensten Gegnern der preußischen Politik.

Zur Eskalation kamen die Gegensätze zwischen dem orthodoxen Lutheraner Hegel und dem reformorientierten Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats der Altpreußischen Union, Emil Herrmann (1812–1885), als Hegel in den 1870er Jahren die Entlassungen der von der Kirchenlehre des Apostolikums abweichenden Pfarrer Adolf Sydow (1800–1882), Gustav Lisso (1819–1887) und Theodor Hoßbach (1834–1894) durchsetzte. Nachdem die Suspensionen von Herrmann 1877 wieder aufgehoben worden waren, die Konflikte um die neue Kirchengemeinde- und Synodalordnung zugenommen und Hegel vom Evangelischen Oberkirchenrat einen scharfen Verweis erhalten

hatte, erbat er vom preußischen König seinen Abschied, der ihm von Wilhelm I. gegen Bismarcks ausdrücklichen Rat verweigert wurde. Während Herrmann 1878 aus seinem Amt ausschied, blieb Hegel weiter als Konsistorialpräsident tätig, wobei sich seine Zuständigkeiten aufgrund der neuen Kirchenverfassung und einer kirchlichen Verwaltungsordnung 1886 durch Verlagerungen aus dem staatlichen Bereich in das Konsistorium stark vermehrten.

Als Konsistorialpräsident engagierte sich Hegel in Institutionen der von Johann Hinrich Wichern (1808–1881) begründeten Inneren Mission und wirkte nebenamtlich v. a. als Präsident der Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft, in der er für die Verbreitung von Bibel und Neuem Testament sorgte, sowie als Vorsitzender des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke in Berlin, in dessen Obhut die Herstellung und Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften für alle sozialen Schichten lag. Der Verdreifachung der Einwohnerzahlen Berlins in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begegnete Hegel mit einem umfangreichen, staatlich unterstützten Kirchenbauprogramm (20 neue Kirchen), das weit in das 20. Jahrhundert wies.

Auszeichnungen

1884 D. theol., Universität Greifswald

Quellen

Nachlass:

Privatbesitz.

Weitere Archivmaterialien:

Universitätsarchiv Greifswald.

Gedruckte Quellen:

Verzeichniß des Lehrer-Personals und der sämtlichen Studirenden an der königl. Ludwigs-Maximilians-Universität in München im Studien-Jahre 1834/35, 1835.

Preußischer Staat und Evangelische Kirche in der Bismarckära, hg. v. Gerhard Besier, 1980.

Die Protokolle des Preußischen Staatsministeriums 1817–1834/38, Bd. 4/1 u. 4/2, bearb. v. Bärbel Holtz, 2001, Bd. 5, bearb. v. Rainer Paetau 2003.

Die Matrikel der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1810–1850, bearb. u. hg. v. Peter Bahl/Wolfgang Ribbe, 2 T., 2010.

Werke

Heinrich Gustav Hotho. Vorlesungen über Ästhetik oder Philosophie des Schönen und der Kunst (1833). Nachgeschrieben [und durchgearbeitet] von Immanuel Hegel, hg. u. eingel. v. Bernadette Collenberg-Plotnikov, 2004.

Handels-Archiv. Sammlung der neuen auf Handel und Schifffahrt bezüglichen Gesetze und Verordnungen des In- und Auslandes und Statistische Mittheilungen über den Zustand und die Entwicklung des Handels und der Industrie in der Preussischen Monarchie. Nach amtlichen Quellen hg. im Königlichen Handelsamte zu Berlin. Redactoren: R[udolph] Delbrück und J[immanuel] Hegel, Jg. 1847 u. 1848 (1847 u. 1848).

Die Evangelische Kirchenverfassung. Ein Vortrag gehalten am 9ten März 1868 im Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke, 1868.

Geschichte der Gründung und ersten 25 Jahre der St. Matthäus-Kirche zu Berlin. Dargestellt zur Feier des Kirchweihfestes am Sonntage Rogate 1871 von dem Gemeinde-Kirchenrath der St. Matthäus-Kirche, 1871.

Abschiedswort des Konsistorial-Präsidenten D. Hegel, in: Amtliche Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Brandenburg vom 31. März 1891, Nr. 4 (1891), S. 51 f.

Erinnerungen aus meinem Leben, 1891.

Literatur

Rede am Sarge des Präsidenten D. Hegel gehalten von Generalsuperintendenten D. Braun in der St. Matthäikirche am Montag, den 30. November 1891, 1891.

Erich Foerster, Adalbert Falk. Sein Leben und Wirken als Preußischer Kultusminister, 1927.

Willi Ferdinand Becker, Fragen und Quellen zur Geschichte von Hegels Nachlaß. II. Hegels hinterlassene Schriften im Briefwechsel seines Sohnes Immanuel, in: Zeitschrift für philosophische Forschung 35 (1981), S. 592-614.

Klaus Duntze, Kirche zwischen König und Magistrat. Die Entwicklung der bürgerlichen Kirche im Spannungsfeld von Liberalismus und Konservativismus im Berlin des 19. Jahrhunderts, 1994.

Marion Kreis, Karl Hegel. Geschichtswissenschaftliche Bedeutung und wissenschaftsgeschichtlicher Standort, 2012.

Helmut Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, 2013.

Julia Winnebeck, Apostolikumsstreitigkeiten. Diskussionen um Liturgie, Lehre und Kirchenverfassung in der preußischen Landeskirche 1871-1914, 2016.

Porträts

Halbporträt (Öl/Leinwand) v. Anna von Gritschker-Kunzendorf (1871–1930), 1901 (Privatbesitz).

Autor

→Helmut Neuhaus (Erlangen)

Empfohlene Zitierweise

Neuhaus, Helmut, „Hegel, Immanuel“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116570725.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

24. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
